



Lernaufenthalt

„Qualifizierung und Begleitung von Freiwilligen gestalten“

im Aktionsprogramm

“Erasmus+ Allgemeine Erwachsenenbildung”

der Europäischen Kommission

11. bis 15.11.2019 in Linz

Wir waren in Linz



Susanne Sabel, Helena Erler, Monika Draude und Birgit Asmuß

Tag 1

Montag, 11. November

Anreise. Wir kommen aus „allen Himmelsrichtungen“. Der Anschluss in Nürnberg funktioniert nur, weil der Zug nach Linz Verspätung hat. Glück gehabt! Unsere Gruppe lernt sich erst dort beim Umstieg kennen. Die Fahrt bis Linz ist kurzweilig, die Zeit vergeht schnell. Wir kommen im Dunkeln an, Barbara nimmt uns in Empfang, später kommt noch Franziska dazu. Das Hotel in Bahnhofsnähe einladend und nicht überfüllt. Wir fühlen uns herzlich und warm willkommen. Wir sitzen noch lange zusammen, planen den nächsten Tag.

Die Stadt Linz ist für uns alle neu. Wir haben uns alle einigermaßen mit Reiseführern vorbereitet. Viel Zeit für Sightseeing werden wir nicht haben, das Programm ist gut gefüllt. wir freuen uns auf viele Eindrücke.

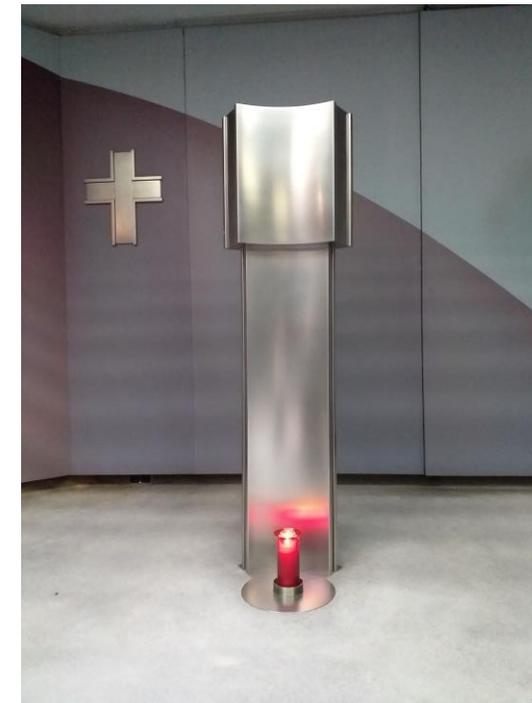
Erkenntnis des ersten Tages:

Dass man sich mit völlig fremden Frauen sofort sehr vertraut und verbunden fühlen kann.

Tag 2
Dienstag 12. November

Fußmeditation
Besuch beim DiCV
Obdachlosenseelsorge

Das Wetter ist sonnig und angenehm. Start in den Tag mit Franziskas Fußmeditation bis zur Kapuzinerstraße. Sprechend, schauend, hörend und schweigend gehen wir auf dem Weg durch Straßen und einen Park, über den Berg.



Besuch im DiCV bei Direktor Franz Kehrer. Er gibt uns einen Einblick in die Struktur des CV Oberösterreich. Franziska Mair und Barbara Lauss-Ditachmair führen uns durch die Tage des Lernaufenthaltes in Linz.

Wir erfahren über den DiCV Oberösterreich:

- **Träger katholischer Einrichtungen** in der Diözese und Verwaltungssitz
- „**Zukunftsvision**“: Wandlung der klerikalen Kirche hin zu Caritas und Seelsorge...
- Spirituelle Stellen im CV: **Mitarbeiterseelsorge** (da katholische Sozialisation nicht mehr selbstverständlich ist) Inhalte: Spirituelle Rituale, Werktagsgebet, Tag für uns, Impulse in der Kapelle, Seelsorgegespräche, Krisenintervention, Mediation, Teilnahme an Vorstellungsgesprächen, Elisabethfeier, Bindeglied zwischen Kirche und Sozialarbeit
- **Fachdienst Freiwilligenarbeit** seit 15 J. (Barbara seit 2 J.) **Kampagne „caritas & du“**
- **Fachdienste und Engagierte in Kooperation** = Selbstverständnis als „ Mitarbeitende“, u.a. mit Verantwortung und Weisungsbefugnis.
- Management Freiwilligen Engagements, **Vernetzung** Einrichtungen/ MA, Koordination und Unterstützung vor Ort, Qualifikation, Eingliederung Engagierter (Flüchtlinge)
Wertschätzung, Mediation
- **Aktive Vertretung des Leitbildes!**
- Finanzierung 92% extern (83% staatlich) 5% intern, 3% Spenden.
- **Young Caritas:** Action Pool für junge Leute, Engagement, Praktika.
- **Jährliches Diözesanforum** mit 300 Personen
- **Elisabethfeier** mit 900 Haupt- und Ehrenamtlichen

Tag 2 – Der Nachmittag

Projekt Obdachlosenseelsorge: Helmut Eder, Seelsorger, Pastoralreferent, Therapeut

Michaela Haunold, Projektstelle CV Linz

Schwerpunkte:

Sozialarbeit: Krisenwohnen bis zu 6 Monaten, Projekt Mensch und Arbeit, Kautionsstopf, Übersiedlungshilfe, Wintertageszentrum, Verpflegung, Schlafstellen, Dusche

Beratung für Obdachlose aus EU (in 10 Sprachen) Perspektivenklärung

Bildung: Schule im Park

Gesundheit: Hygiene, ambulante medizinische Versorgung, Help Mobil vor dem Dom, Krankenzimmer für von Obdachlosigkeit Bedrohte aus stationärer **Pflege** (Versehrte, Todkranke)

Seelsorge: Kontakt, Rituale, Gespräche, Begräbnisse, Wallfahrt, Wärmestube, Mittagstisch

Ehrenamtliche: Formularhelfer, Begleitung („Spezi“) zu Ämtern, Arzt, Suchtmanagement, Selbstmanagement, Haushaltskontrolle, Straßenexerzitien

Aufsuchende Sozialarbeit = Zuhören, Da-Sein, Annehmen, Christus begegnen, Zeit schenken, Verändern lassen, Sich „Herablassen“

Staatliche Leistungen in Österreich: Arbeitslosengeld 6 Monate, Notstandshilfe 6 Monate, Mindestsicherung (vgl. Hartz 4)

Armutsmigration aus Slowakei, Rumänien (lehnt Kooperation ab) Ungarn, 80% Roma (ca. 100/ Jahr)

3 Monate Aufenthalt, Wintertageszentren, Wärmestuben, Zeltplätze sind verboten!



Hanni, eine Engagierte aus Kloster Puppung in Everding stellt das Engagement der Geistlichen Lebensgemeinschaft SCHALOM des 3. Ordens vor. Franziskaner, 5 Männer, 1 Ordensfrau, 4 Laienfrauen (jede/r kann mitmachen!)

Sozialarbeit braucht Grenzen! Seelsorge ist keine Sozialarbeit.

Gästekultur von Durchreisenden und Obdachlosen:

Verpflegung und Nothilfen durch Spenden, Lebensmittel, Hygieneartikel, Kleidung Firmen

Hausratbörse, Kleiderkammer

Engagement durch Ehrenamtliche Angestellte (z.B. Versicherungsangestellte! Corporate Social Responsibility/

Corporate Volunteering)

Wäsche kostenlos durch Partner

Medizinische Versorgung und Dienstleistungen (z.B. Frisör) durch unentgeltliche Behandlung

Besonderer Schutz von Frauen, Schutz vor Medien!

Alkoholkonsum in Einrichtungen verboten, Besitz erlaubt

„Aktion Weihnachtsessen“

Wichtig im Umgang mit den Menschen, die auf der Straße leben: Eigene Unsicherheit ernst nehmen!

Erkenntnisse des Tages:

Ich möchte dich kennen lernen! Ich weiß nicht, was du brauchst...

- Caritas als aktive Seelsorge = absichtsloses Handeln am Nächsten
- Der Obdachlosenseelsorger ist ein Caritas-Mitarbeiter (vgl. Deutschland: Freie Träger und Initiativen)
- Beeindruckende Einbindung und Vernetzung der Ehrenamtlichen in diesem Bereich
- In Europa wird geht man sehr unterschiedlich mit Obdachlosigkeit um (z. B. Portugal/ Spanien toleriert, Österreich duldet, bietet aber z.B. keinen Schutz für Minderjährige, Alte und Familien. Deutschland bietet tägliche Grundsicherung und Sozialarbeit, Schutz von Kindern)
- Zum Profil von Obdachlosenseelsorge ist therapeutische Vorerfahrung hilfreich, stabile Persönlichkeit, In-Sich-Ruhen, Lebenserfahrung, „Absichtslosigkeit“ statt Sozialarbeit

Schade: Wegen des schlechten Wetters kein Aufsuchen von Orten der Obdachlosenseelsorge...
(Wie wären wir damit umgegangen?)



Tag 3

Mittwoch, 13. November

Besuch der Moschee

Elisabethfeier



Es regnet in Strömen!

Wir fahren mit der Straßenbahn durch die Stadt zur Moschee. Hier erwarten uns Mitglieder des **Interreligiösen Arbeitskreises Heike Rückinger** (DiCV, Fachbereich Pflege und Kommunikation) „1500 Mitarbeitende in Caritas-Einrichtungen und Betreute sind Migranten oder Angehörige anderer Konfessionen“

Rina, Sozialarbeiterin aus Bosnien, Muslima, 30 J. in Österreich, Flüchtlingsbegleiterin

Romana, pensionierte Lehrerin und ehrenamtliche Engagierte, Deutschunterricht mit jungen Flüchtlingen in Steyr

Sara, Lehrerin für Mathe, Chemie und Physik, Muslima (Interesse: „Muslimisch-österreichische Identität“) seit dem 6. Lebensjahr in der Moschee.

Sie erklären uns die **besonderen Bedingungen von Menschen mit Fluchterfahrung**:

Typische Neigung, unter sich zu bleiben (Verheimatung) Erfahrung von Heimat geht nur in der eigenen Gruppe, Sprache und Herkunft

Das Lernen einer fremden Sprache bedeutet „Entfremdung“ der eigenen Herkunft

Sie haben i.d.R. keine Erfahrung mit „ehrenamtlichen Engagement“, sie sind nicht gewöhnt, dass sich jemand freiwillig offiziell um Bedürftige kümmert

Prägung durch Umgang mit Chaos (Zerstörung, Obdachlosigkeit, fehlende Struktur, Flucht, Improvisation, erhöhte Aufmerksamkeit, Ruhelosigkeit)

Umstellung auf Struktur fällt schwer (Pünktlichkeit, Ruhe, Ordnung, Regeln)

Dialogbedarf: Wer bist du? Was brauchst du? Statt: Ich weiß was gut für dich ist.

Wichtig: **Respekt von kulturellen und religiösen Unterschieden**. Leider oft nicht beachtet in der Pflege, Kliniken, Ärzte...

Abstand von Prinzipien und „Regeln“ - Stattdessen **Dialog, Konsens, Begegnung, Respekt, Annäherung**





Führung und Mittagsgebet in der Moschee.

Ritus: 5 x tägl. zwischen Sonnenauf- und untergang
vorher rituelle Waschung, Betreten der Moschee niemals
mit Straßenschuhen oder barfuß.

Imam = Priester (der Gemeinde) = Vorbeter

Das Gebet kann Jede/r halten - grundsätzlich hierarchisch

Alt vor Jung, Mann vor Frau

Vorgebet „Gott ist groß“ = Gott ist größer als alles Andere

Mohammed = Vorbild (göttlichen Handelns)

Ramadan = 4 Wochen täglich nicht essen und trinken bis
Sonnenuntergang (vgl. „Intervallfasten“)



Tag 3 – der Nachmittag

Unser Mittagessen nehmen wir in einem belebten asiatischen Schnellrestaurant ein – die Zeit ist knapp! Den Weg zurück nehmen wir jeweils zu zweit, mit der Bahn, teils zu Fuß, so bekommen wir doch noch etwas von einer der größten Einkaufsstraßen in Linz zu sehen. Das Wetter bleibt kalt, aber der Himmel zeigt sich jetzt sonnig...

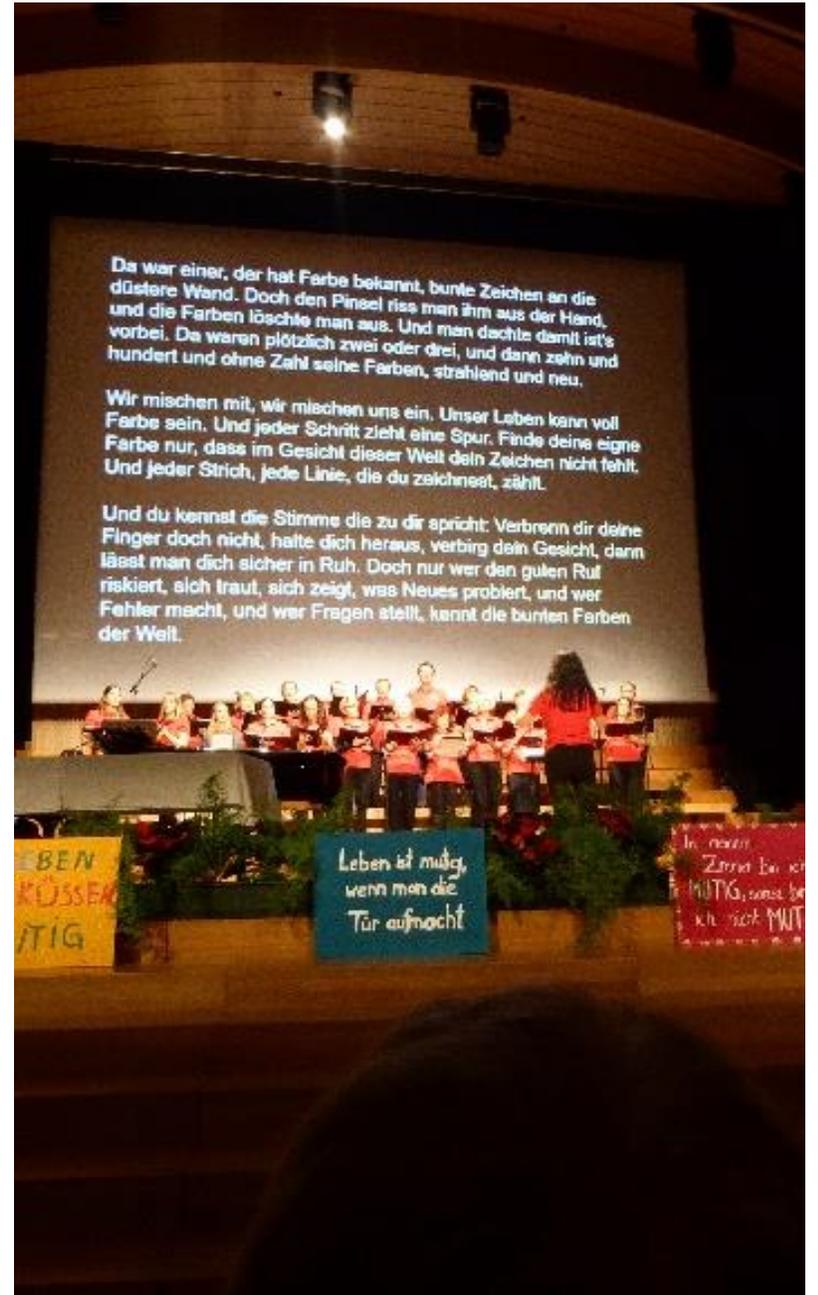
Zu 16 Uhr machen wir uns auf zur **Elisabethfeier**, Bahnfahrt zum Brucknerhaus an der Donau.

Unsere Erwartungen werden weit übertroffen: Ca. 800 Personen sind im Saal versammelt. Wir werden als „Ehrengäste“ der deutschen Caritas-Delegation in der ersten Reihe begrüßt.

Im Vordergrund der Präsentationen und Ansprachen stehen Projekte, Dank und Erinnerung, immer ganz im Zeichen des Leitbildes. Beeindruckend der „Caritas-Chor“ (mit Text zum Mitsingen), das Erinnerungszeichen mit brennenden Kerzen für verstorbene Mitarbeitende und das Statement zu sexuellem Missbrauch in der Kirche als Plädoyer für eine Null-Toleranz-Haltung.

Beim anschließenden geselligen Teil des Abends dürfen alle Gäste sich am reichhaltigen Buffet bedienen und sich später zur inspirierenden Musik einer Liveband bewegen.

Wir halten es bis zum „Ende“ um 22 Uhr aus und schlendern durch das wunderschön beleuchtete, nächtliche Linz zurück ins Hotel.





Erkenntnisse des Tages:

Die Grundlagen im Umgang mit Geflüchteten brauchen viel mehr Dialoghaltung statt Regularien

Die Referentin nennt die „Muslimisch-Österreichische Identität“

Die Offenheit und Authentizität der muslimischen Frauen wirkt authentisch und beeindruckend.

Die Disziplin und Identifikation der „jungen Generation“ im Glaubensalltag, Ramadan usw. wirkt beneidenswert

Dass Frauen Vorbeterinnen sein können, überrascht uns

Wir könnten von den „Fremden“ viel lernen!

900 Menschen aus der Caritas unter einem Dach – beachtlich! Kleiner Wehmutstropfen: Im nächsten Jahr wird die Tradition in dieser Form nicht fortgesetzt. Schade!

Die Offenheit und Präsentation des interreligiösen Arbeitskreises erstaunt uns. Hier sind Engagierte identifiziert mit ihren Arbeitsbereichen, bereit zu Dialog, Gastfreundschaft und gegenseitigem Lernen

Aber was heißt für uns Einladung zum Dialog: Wer setzt die Maßstäbe?

Tag 4

Donnerstag, 14. November

Arbeitskreis Spiritualität

Fahrt nach Steyr

Besuch im PARAPLÜ

Das Wetter hat sich gehalten, der Himmel ist blau, die Sonne lacht.

Diesmal nehmen wir die Bahn zum DiCV. Wir sind in den **Arbeitskreis Spiritualität** eingeladen und begrüßt von Herbert Schustereder, Institut für Betreuung, Pflegebedürftigkeit und Beeinträchtigung St-Isidor

Vertreten sind weiter: Sozialberatung (Caritas für Menschen in Not) Fachberatung für Kitas (Caritas für Kinder und Jugendliche) Wohnungshilfe, Betreutes Wohnen (Caritas für Senioren und Pflegebedürftige), Regionale Caritas (Direktion) Soziale Arbeit in den Pfarrgemeinden und Einrichtungen, Ehrenamtliches Engagement, Vernetzung der regionalen und internen Angebote und Stellen, Qualifizierung von Mitarbeitenden sowie das Referat für Flüchtlingshilfe

Der AK Spiritualität besteht seit 1998 zum Selbstverständnis, zur Orientierung, Haltung und Mission des CV. = Sicherung der caritativen Rahmenbedingungen und caritativer Arbeit (Besonderheit des CV Linz?) Früher war traditionell der Direktor des CV ein Priester...
Notwendige Mediation zwischen Pastoral und Caritas. Sitzungsfrequenz 4/ Jahr. Finanzierung 90% extern, 5% intern, 5% Spenden



Zukunftsplan der Diözese: Zusammenlegung von Pfarreien in „Großraum-Pastoral“. **Wie kann Caritas künftig vor Ort präsent sein?**

Vernetzung ohne Kooperation ist unwirksam!

Umgebungskultur setzt sich durch (gegen „Clan-Kultur“)

Authenzität statt Kategorisierung

Dialog statt Bewertung

Kommende Veranstaltungen und Projektideen:

Werktagung für päd. Mitarbeitende in Oberösterreich (1400 Personen)

Idee: Diözesane Wohnungskoordination

Einbindungswunsch einer Volksschule in Caritas zur caritativen Sensibilisierung von Lehrkräften

Elisabethfeier im Mai 2021 als Großveranstaltung am Dom mit Langer Nacht der Kirchen



Tag 4 - Der Nachmittag

Autofahrt nach Steyr, sonniges Wetter!

Steyr = wirtschaftlich und infrastrukturell attraktiv, viele Arbeitsplätze, hohes Bürgerengagement

Besuch im Integrationszentrum „Paraplü“

gegründet zivilgesellschaftlich 1991, seit 1995 in Caritasträgerschaft mit dem Ziel, kein CV-„Projekt“ daraus zu machen. Trotzdem setzten sich die verbandlichen Strukturen durch und spalteten die Ehrenamtlichen (EA gingen weg oder aber engagieren sich bis heute ideell oder finanziell)

Chance der CV-Trägerschaft: **Freiwilligen-Management, Ausbildung, Unterstützung**

Unsere Gastgeberin ist Barbara Egartner, Juristin, Sozialmanagerin. Diversity-Beauftragte Integration und Bildung, „Deutsch-Club“, Verfahrensbegleitung, Rechte für Frauen

Aktuell arbeiten im Paraplü 5 Teilzeitkräfte, rund 100 Ehrenamtliche plus kurzfristiges Engagement, Praktikanten der „Jungen Caritas“

78 Migranten, 52 Österreicher! 1 Angestellte mit 5 Wochenstunden für Datenerfassung und Verwaltung





Rosemarie Koller, Mitarbeiterin im Hospizbüro Steyr

Seit 2001 gibt es das **Hospiz-Büro** in Steyr.

Die hauptamtliche Leiterin ist Dipl.-Krankenschwester, gemeinsam mit zur Zeit 10 Ehrenamtlichen in der Betreuung, aber auch im Büro und für Öffentlichkeitsarbeit. Der erste Kontakt entsteht durch die Leitung. Bedingung: schwere Erkrankung muss vorliegen.

Die Einschätzung und Beauftragung der EA ist fallbezogen und ressourcenabhängig

Die Ausbildung von Freiwilligen („leben bis zuletzt“) umfasst 40 Praxisstunden, die Ausbildung zur „Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung“ 2xSupervision/ Jahr (Kostenumfang 800 Euro Eigenanteil, nach einem Praxisjahr 50% Erstattung)

Psychosoziale Betreuung ist keine Pflege!

Angehörige entlasten, Seelsorgegespräche, Thematisieren von Sterben und Tod, Begleitung bei Arztbesuchen, Selbsthilfegruppen, Nachsorge, Trauerbegleitung

Schönes Ritual im Sterbefall:

Gedenkbuch mit Todesanzeige, Titelseite für den Verstorbenen, Erinnerungen, Gedenkfeier mit Kaffee und Musik

Erkenntnisse des Tages:

Vernetzung und Kooperation in Steyr: Zivilgesellschaftliches

Engagement wurde in CV-Trägerschaft genommen!

Die Einbindung ehrenamtlicher Migranten scheint selbstverständlicher und kooperativer zu funktionieren

Hospiz als Kooperationspartner von Caritas (= Ehrenamtliche)

Die Arbeit des AK Spiritualität wirkt engagiert und zielführend.

Beeindruckend die vielen Vernetzungspunkte zwischen Seelsorge und Sozialen Diensten. In das Leitbild wird viel investiert.

Abends köstliches landestypisches Essen und Gesamtfeedback mit

den Organisatoren Barbara, Franziska, Herbert und Helmut

Danke für Eure herzliche und engagierte Begleitung!





Ein Fazit:

Diese Studienreise hat sich in jedem Fall „gelohnt“. Wir haben deutliche strukturelle, aber auch konzeptionelle Unterschiede zu Deutschland kennengelernt. Erstaunlich für uns die scheinbar klare Trennung zwischen Pastoral (= Liturgie und Sakramente) und Caritas, welche die soziale Infrastruktur in Österreich maßgeblich trägt. Doch auch Österreich wird sich künftig kirchenstrukturell verändern (Pastorale Räume, Personalmangel, schwindende Ressourcen) Wie werden der DiCV Oberösterreich und die anderen Diözesen damit umgehen? Welche Bedeutung werden freie Träger in der Zukunft haben?

Sehr beeindruckend für uns war an allen Orten das „Selbstbewusstsein“ der Mitarbeitenden, egal ob Haupt- oder Ehrenamtlich. Es zeigte ein sehr hohes Maß an Identität und Authentizität, sicher nicht zuletzt auch wegen in Ausbildung, Qualifikation und Begleitung gesteckter Investitionen. Das Selbstverständnis der Einbindung und Anerkennung von Freiwilligen führt offenbar zu einer hohen Zufriedenheit, sogar zu nachfolgendem Engagement Jüngerer, was in Deutschland seit Jahren rückläufig zu verzeichnen ist und geeignete Konzepte fehlen.

Nicht eindeutig zu klären waren die Frage nach künftiger Bedeutung und Aufgaben regionaler Caritas (Pfarrgemeinden, Ortsverband), die Frage nach der weiteren Finanzierung selbstverständlicher, systematischer Ausbildung und Qualifizierung, Begleitung und Anerkennung sowie die Frage nach Ausbau von paritätischer Verantwortung (nicht nur abwinkender Vorstand oder Assistenten von Hauptamtlichen, sondern Aufgabenverantwortung)

Tag 5

Freitag, 15. November

Time to say goodbye! Hello Home!

Letzte Gespräche im Hotel, Abschiedskaffee und Erinnerungsfotos.

Wir wollen uns bald wiedersehen!

Es war schön mit Euch!

Die Züge sind überwiegend pünktlich.

Ankunft im Norden zwischen 19 und 21 Uhr.

Jetzt muss erst einmal alles sacken...

Gerne wieder!

